



**Schwierige Lage.** Das „Haus H.“ von Architekt Christian Heiss in Wien-Döbling entstand auf einem lang gezogenen, schmalen Grundstück mit dem Hang im Rücken. Wandschlitz- und Rücksprünge sorgen für genügend Licht im Inneren. Nutzfläche: 374 Quadratmeter

ters geschützt sein – was wiederum ins Geld geht. Für Andreas Gerner vom Wiener Architekturbüro gerner°gerner plus sind es die Wohnwünsche der Bauherren, die den Ausschlag fürs Einigeln mit Bodenhaftung oder für die Leichtigkeit des Über-den-Dingen-Stehens geben. Gerner: „Bei kleinen, schmalen Grundstücken ist ein Stelzenbau eine gute Lösung, zumal darunter Platz für eine Freifläche bleibt.“ Problematisch wird es aber oft in Hinblick auf die meist begrenzte Bauhöhe. Schraubt man ein Gebäude solcherart in die Höhe, verliert man mitunter ein ganzes Stockwerk und damit wertvolle Quadratmeter, während man mit einer Bauweise, die den untersten Stock in den Hang hineinverlegt und darauf aufbaut, Fläche gewinnt.

Für das von Andreas und Gerda Gerner geplante Einfamilienhaus k\_01 auf einem steil abfallenden Grundstück inmitten einer bereits bestehenden Siedlung in Klosterneuburg erschien die Terrassenbauweise ideal. Allerdings mussten sich die Bauherren zuvor vom klassischen Raumkonzept des Einfamilienhauses mit Keller, Wohnzimmer im Erdgeschoß und den Schlafräumen im ersten Stock lösen, um das Grundstück optimal zu nutzen. Die Schlafzimmer liegen nun im Kellergeschoß, das zur Gänze in den Hang gebaut ist, und öffnen sich über Glasfronten zum Garten mit Schwimmteich hin, während die sonnendurchfluteten Wohnräume darüber angeordnet sind.

Baulich ist mittlerweile dank ausgeklügelter Statik nichts mehr unmöglich, manchmal muss man sich allerdings doch der Natur unterordnen. Andreas Gerner: „Für das Haus k\_01 griffen wir zu Betonfertigwänden, die ein Transporter im Februar auf der steilen Straße zum Baugrund transportieren sollte. Die war

allerdings so vereist, dass wir bis zum Frühling warten mussten, um sie wieder befahren zu können. Das verursacht natürlich zusätzliche Kosten.“

Es lohnt sich, bereits vor dem Kauf eines Grundstücks die Expertise eines Architekten einzuholen, um Aufwand und Kosten für eine Bebauung abzuschätzen. „Allerdings“, so ist der Wiener Architekt Christian Heiss überzeugt, „ist ein Haus am Berg immer teurer als eines in der Ebene, schließlich muss auch der Hang gesichert werden.“ Ein geologisches Gutachten über Bodenbeschaffenheit, Hangwasser und die Möglichkeit von Hangrutschungen ist daher unumgänglich. Problemlos lässt sich auf lehmigem Untergrund bauen, schwieriger ist es auf Fels. Der harte Untergrund hat aber durchaus gute Seiten. Zwar ist das Ausstemmen aufwändiger, allerdings können Felshänge kaum abrutschen. Martin Haferl vom Statikbüro Gmeiner Haferl Zivilingenieure: „Im Gegensatz zu Lehm- und Geröllhängen muss man die Böschung nicht erst mit Spritzbeton oder Erdnägeln sichern. Trägt man einen Teil des Hangs ab, muss das Haus mit seinem Gewicht diesen entfernten Erdkörper wieder ersetzen und dem Berg etwas entgegensetzen. Bei Felsuntergrund ist das meist nicht nötig.“ Ist Hangwasser vorhanden, müssen die in den Hang gegrabenen Kelleraußenwände zusätzlich vor Feuchtigkeit geschützt und Drainagen gelegt werden. Selbst vor kleinen Rissen in der Straße, die quer zum Hang verlaufen, sei gewarnt: Sie deuten darauf hin, dass sich Erdschichten verschieben. Von solchen Grundstücken sollte man besser die Finger lassen.

Nichtsdestotrotz gehört das Bauen am Hang zu den spannendsten Aufgaben eines Architekten, ist Christian Heiss überzeugt. Er zeichnet für das „Haus H.“ in Wien-Döbling verantwortlich, das auf einem 200 Meter langen, aber nur 15 Meter breiten steil ansteigenden Grundstück entstand. „Die topografische Lage machte das Bauen sehr schwierig, denn das Haus sollte kein dunkler Schlauch, sondern lichtdurchflutet sein“, sagt Planer Heiss. Das Haus setzte er an das untere Ende des Hangs. Dank Wandschlitz- und Rücksprüngen in der Außenmauer fällt das Licht nun von hinten in das Gebäude, im Inneren sorgen Glaswände für Transparenz und lenken die Sonnenstrahlen bis in den Keller, in dem man ebenfalls in den Genuss von Tageslicht kommt. Die drei Wohnebenen, die sich aus dem Hang herauschrauben, sind nach Norden hin verglast, sodass die Bewohner den postkartenreifen Ausblick auf die Kaasgrabenkirche genießen können. Architekt Christian Heiss: „So schwierig ein Hang auch zu bebauen ist, die Aussicht entschädigt im Endeffekt doch immer dafür.“

## Bergbauer. Architekten für das Bauen am Hang.

> Atelier Heiss ZT GmbH in Wien  
Tel.: 01/585 38 55  
[www.atelier-heiss.at](http://www.atelier-heiss.at)